

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- Schutzimpfungen erzeugen Immunität. Moderne Impfstoffe sind hoch wirksam und gut verträglich. Schwere Nebenwirkungen und Impfkomplicationen sind selten.
- In Deutschland besteht keine Impfpflicht. Impfeempfehlungen werden von dem gesetzlich vorgesehenen Expertengremium, der Ständigen Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) ausgesprochen. Baden-Württemberg hat die STIKO-Empfehlungen entsprechend § 20 Abs. 3 IfSG übernommen und um einige Sonderregelungen erweitert.
- Bei Senioren ist mit niedrigeren Antikörperkonzentrationen und kürzerem Impfschutz zu rechnen. Das Immunsystem kann ferner durch Vorerkrankungen in seiner Funktion beeinträchtigt sein.
- Im Alter ist die vollständige Grundimmunisierung gegen Diphtherie, Tetanus und Poliomyelitis wichtig. Ab 60 Jahren wird zusätzlich die Influenza- und die Pneumokokken-Impfung empfohlen.
- Hinzu kommt bei Reisen der Reiseimpfschutz. Er hat an Bedeutung gewonnen, da heute Ältere im Vergleich zu früher mehr reisen.
- Deutschland nimmt, was den Impfschutz der Bevölkerung betrifft, unter den europäischen Ländern eine mittlere bis hintere Position ein. Die Gründe dafür sind vielfältig.
- Ziel ist es, sowohl einen guten Impfschutz des Einzelnen wie auch der gesamten Bevölkerung zu erreichen. Dies gelingt nur durch die Kombination eines individualmedizinischen und eines bevölkerungsmedizinischen Ansatzes. Die Bedingungen müssen hierfür optimiert werden.
- Zur Steigerung der Durchimpfungsraten sind flächendeckende und Zielgruppen orientierte Interventionsmaßnahmen erforderlich.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Analyse der Impfsituation bei älteren Erwachsenen legt die unten genannten Handlungsempfehlungen nahe. Bei ihrer Realisierung kann sich insbesondere der öffentliche Gesundheitsdienst Baden-Württembergs mit seiner koordinierenden und initiierenden Funktion bei Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung einbringen und die Einbindung in überregionale Aktivitäten und Konzepte gewährleisten.

1. Erhöhung der Impfbereitschaft und Steigerung der Durchimpfungsraten in Deutschland.

Weg:

- Umsetzung des 10 Punkte-Programms zur Erhöhung der Impfbereitschaft und zur Steigerung der Durchimpfungsraten in Deutschland (Robert Koch-Institut, 1999).

2. Informationsdefizite in der Bevölkerung und in Teilen der niedergelassenen Ärzteschaft beseitigen Hinweisen auf Notwendigkeit von Impfschutz, Sicherheit von Impfstoffen, Nebenwirkungen, Komplikationen

Weg:

- Impfkationen konzentrieren und Form und Inhalte harmonisieren, um die Effektivität zu steigern und den Wiedererkennungseffekt zu nutzen.

- Massenkommunikation über die Medien.
 - Die epidemiologische Datenlage verbessern. Belastbare und differenzierte Daten tragen zur Erhöhung der Impfkzeptanz und zur Versachlichung der Diskussion bei und sind für die Planung, Durchführung und Bewertung von Impfprogrammen, die Politikberatung und Aufklärung der Bevölkerung und Ärzteschaft notwendig.
 - Ärztliche Aus- und Weiterbildung intensivieren. Dem niedergelassenen Arzt kommt bei der Impfberatung und der Durchführung von Impfungen eine zentrale Rolle zu.
- 3. Nutzung des Arzt-Patienten-Kontaktes zur Überprüfung des Impfschutzes und zur Auffrischung der Impfung.**

Weg:

- Aktives Ansprechen der Patienten auf ihren Impfschutz.
- Wiedereinbestellsystem für Auffrischimpfungen einführen.
- Wert der Präventivmedizin gegenüber den Patienten erläutern.